

Anzeigenpreis: Z. Z. Peltzelle 45 Pf. (1 mm 15 Pf.). Platzvorschrift 10% Aufschlag. Die Aufnahme erfolgt in der nächsterreichbaren Nummer. — Reklamationen nur bis 8 Tage nach Erscheinen zulässig. — Belegexemplare nur auf Verlangen gegen Portoersatz. — Für Fehler durch undeutliches Manuskript keine Haftung. Bei Einziehung durch Gericht od. i. Konkursverfahren fällt der berechn. Rabatt fort.

Bezugspreis Mark 1.— monatlich. — Anzeigenannahme: Berlin SW 48, Friedrichstr. 16, neben der Gärtnermarkthalle. — Die Schleuderanzeigen sind von der Veröffentlichung ausgeschlossen. — Der Auftraggeber gibt durch die Aufgabe des Inserats sein Einverständnis ab; Preise unter der Schleuderpreisgrenze der Verbände wegzulassen. — Erfüllungsort Berlin-Mitte.

# Gartenbauwirtschaft

Archiv-Exemplar

Die berufständische Wirtschaftszweigung des deutschen Gartenbaus  
 einschließlich des Feldmäßigen Obst- und Gemüsebaus

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES E.V. BERLIN NW. 40 · VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GESellschaft M.B.H. BERLIN SW. 48

Nr. 44 | 42. Jahrgang der Verbandzeitung | Berlin, Freitag, den 3. Juni 1927 | Erscheint Dienstags u. Freitags | Jahrg. 1927

Aus dem Inhalt: Tagung der Internationalen Erwerbsgärtner-Vereinigung. — Tagung der Obstzüchter in der Pfalz. — Richtpreise für Weichobst. — Der Genossenschaftsgedanke marschiert, langsam aber sicher. — Obstbaustudienreise nach der Pfalz. — Die zoll- und handelspolitischen Maßnahmen des Auslandes zugunsten seines Gartenbaues. — Bericht über die Fachausstellung für Blumen- und Pflanzenbau am 27. Februar 1927 in Berlin. — Steuerzahltage im Monat Juni 1927. — Aus den Landesverbänden und Bezirkegruppen. — Markttrudelschau.

## Der Genossenschaftsgedanke marschiert, langsam aber sicher.

Von D. Lonnendorf in Breslau.

Für eine Aussprache über die Anregungen des Herrn Lonnendorf stellen wir gerne unsere Spalten zur Verfügung. Wie wir erfahren, ist die Deutsche Gartenbau-Kredit Aktiengesellschaft seit ungefähr Jahresfrist bemüht, in ihrem Archiv Material über alle in Frage kommenden gartenbaulichen Genossenschaften zu sammeln; sie hat auch bereits eine Aufzählung in der „Gartenbauwirtschaft“ um Überlassung von Unterlagen veröffentlicht. Diese Aufzählung wird hiermit wiederholt. Der Gedanke einer Aussprache aller Genossenschaftsvertreter erscheint bezeichnend, ist aber nicht neu und hat u. E. erst dann praktische Bedeutung, wenn eine umfassende Vorarbeit geleistet ist. Mißerfolge auf diesem Gebiet würden weit mehr Schaden bringen, als verantwortet werden kann. Die Schriftleitung.

In Breslau wurde aus Anlaß der Neuordnung der Gemüsegroßmarktverhältnisse, verursacht durch die Verlegung des offenen Marktes nach einer Großmarkthalle, am 11. Januar 1927 eine gemeinsame Verkaufsorganisation hiesiger Gemüse- und Obstzüchter, die „Gemüse-Verwertungsgenossenschaft e. G. m. b. H. Breslau“, gegründet.

Nachdem mir die Aufgabe des Geschäftsführerpostens für dieses Unternehmen zufiel, lag mir zunächst einmal daran, innere Gewißheit zu erhalten, ob der immer wieder behauptete, leider aber in der Praxis unseres Berufes so oft verlagte Genossenschaftsgedanke für unseren Beruf das Richtige sei, ob er sich zumindest zum Nutzen der Allgemeinheit unserer Berufscollegen, oder besser noch zum Nutzen des deutschen Gartenbaues und somit zur Bekämpfung der Auslandskonkurrenz auswirken kann, oder aber, ob die Verfechter dieser Idee einem Phantom nachjagen.

Es ist nun leider nicht das Gleiche, ob die Verwirklichung einer solchen oder ähnlichen Idee zum Nutzen der Mehrzahl der Berufscollegen oder aber zum Nutzen des allgemeinen deutschen Gartenbaues dient, und zwar aus folgenden logischen Gedankengängen.

Der deutsche Gartenbau im allgemeinen kann nur gedeihen, wenn er imstande ist, die Auslandskonkurrenz so gut als möglich auszuhalten. Dies aber ist nur möglich unter weitgehendster, großzügigster Spezialisierung und Rationalisierung innerhalb unserer Betriebe selbst und auch außerhalb derselben, soweit sie mit der Erzeugung verbunden sind, wie Absatz, Bekämpfung der erzeugten Produkte usw. Dazu wiederum sind größere Mittel erforderlich, die leider der Mehrzahl unserer Berufscollegen nicht zur Verfügung stehen. Würden diesen aber durch irgendeinen Grund solche in den Schoß fallen, es wäre ihnen, schon der ihnen gesteckten räumlichen Grenzen wegen, ein den heutigen Ansprüchen entsprechender rationaler Betrieb kaum möglich. Dazu kommt, daß die unbedingte Notwendigkeit einer völligen Neuorientierung unserer ganzen Berufswirtschaft eben von der Mehrzahl unserer Kollegen nicht voll begriffen wird.

Wären diese meine Gedankengänge richtig, müßten mit der Zeit viele Kleinbetriebe als nicht mehr konkurrenzfähig dem Untergang entgegengehen, falls sie es nicht vorziehen sollten (wie aus allgemein beruflichen Gründen durch den Reichsverband), in direkter wirtschaftlicher Beziehung, im Zusammenschluß zu Genossenschaften oder ähnlichen Vereinigungen, sich ebenfalls zu einem großen, starken Ganzen zusammenzuschließen; nach dem bekannten und bewährten Satz: „Reicht sind auch die Schwachen mächtig.“

Trotzdem jeder mit dieser Materie vertraut sich darüber einig ist, daß eine Verkaufs-genossenschaft unserer Produkte infolge der Eigenart der zu bearbeitenden Waren wie der Genossen selbst allen anderen Genossenschaften gegenüber die größten Schwierigkeiten aufweist, kann er die ihr abzugewinnenden Vorteile nicht abstreiten, wenn, ja wenn der Gärtner sich als Genosse, das heißt, Glied einer Kette, Teil eines Ganzen, denken könnte, wenn er imstande wäre, seine persönliche kleine sogenannte Selbstständigkeit oder Selbstherrlichkeit zugunsten einer großen, starken allgemeinen Berufsgemeinschaft aufzugeben.

Not, heißt es, führt die Menschen zusammen. Infolgedessen wäre eine Gemeinschaft, eine Genossenschaft also auch die Folge von Not, und so käme man zu dem Schluß,

## Tagung der Internationalen Erwerbsgärtner-Vereinigung.

(Fédération Horticole Professionnelle Internationale.)

Die Internationale Erwerbsgärtner-Vereinigung (Fédération Horticole Professionnelle Internationale), der der Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V. seit 1925 angehört, hält in der Zeit vom 20. Juni bis 23. Juni 1927 seine diesjährige Tagung in

Genf ab. Teilnahmeberechtigt ist jeder Besucher an den Empfängen, Festlichkeiten und Ausstellungen. Dagegen ist die Teilnahme an der offiziellen Tagung nur den Vertretern der Mitgliederverbände möglich.

Nachstehend geben wir einen kurzen Überblick über die Veranstaltungen und bitten diejenigen unserer Mitglieder, die an den Veranstaltungen teilnehmen wollen, bei uns nähere Auskunft einzuholen.

**Montag, den 20. Juni, 8.30 Uhr:** Feierliche Eröffnung des Kongresses. Zur Beratung stehen u. a.: Die Zollfrage, Schwarze Liste und Maßnahmen, Internationales Verkehrsweesen, unläuterer Wettbewerb. Teilnahmeberechtigt an dem Kongress sind nur die Vertreter der Verbände.

### Für alle Teilnehmer.

**Montag, den 20. Juni, 8.30 Uhr:** Fortsetzung des Kongresses.

**12.30 Uhr:** Frühstück, veranstaltet von dem Staatsrat des Kantons Genf. Im Anschluß daran Autofahrten.

**16 Uhr:** Empfang durch den Rat der Stadt Genf.

**20.30 Uhr:** Festvorstellung im Stadttheater.

### Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V.

Die Hauptgeschäftsstelle: Fachmann.

### Tagung der Obstzüchter in der Pfalz.

Vom 5.—6. Juli findet in Bad Dürkheim eine öffentliche Versammlung der Obstzüchter des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues statt. Der öffentlichen Versammlung

am 6. Juli in Bad Dürkheim gehen Sitzungen der obftbaulichen Sonderausschüsse unseres Reichsverbandes voraus.

### Vorläufige Zeiteinteilung:

- 5. Juli, 8.20 Uhr: Sitzung des Fachauschusses für Obstbau.
- 5. Juli, 16.20 Uhr: Sitzung des Sonderauschusses für Sortenbeschränkung.
- 6. Juli, 10.30 Uhr: Sitzung des Sonderauschusses für Weichobst.

- 6. Juli, 14.00 Uhr: Öffentliche Versammlung der Obstzüchter.
- 6. Juli, 20.00 Uhr: Begrüßungsabend.
- 7. Juli: Besichtigungsfahrten.

Versammlungsräume und Tagesordnungen werden in der nächsten Nummer bekanntgegeben.

### Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V.

Die Hauptgeschäftsstelle: Fachmann.

### Richtpreise für Weichobst.

Nachstehend geben wir die in der Sitzung der Weichobstzüchter „aufgestellten Richtpreise“ bekannt. (S. a. „Gartenbauwirtschaft“ Nr. 42 vom 27. Mai 1927, 3. Seite.)

Fruchtsort	je 50 kg Mt.
Rote Johannisbeeren (Fahware)	20.—
Rote Johannisbeeren (Korbware)	22.—
Weiß- und schwarze Johannisbeeren (Fahware)	25.—
Weiß- und schwarze Johannisbeeren (Korbware)	30.—
Stachelbeeren, reif (Fahware)	18.—
Stachelbeeren, unreif a) kleine grüne b) hartreif	24.—
Erdbeeren (Fahware)	18.— bis 20.—
Erdbeeren (Korbware)	35.—
Himbeeren (Fahware)	45.— bis 50.—
Himbeeren (Korbware)	38.—
Brombeeren	50.— bis 52.—
Schattenmorellen (ohne Stiel)	37.—
Schattenmorellen (mit Stiel)	45.—
Süßkirschen	18.—
Pflirsche	33.— bis 35.—
Aprikosen	45.— bis 50.—
Nirabellen	38.— bis 35.—
Reineclauden	20.— bis 22.—
Williams Christbirne I.	—
Williams Christbirne II.	—

### Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V.

Die Hauptgeschäftsstelle: Fachmann.

eben weil der Genossenschaftsgedanke in unserem Berufe noch nicht genügend zur Tat geworden ist, daß noch keine Not — Notwendigkeit dafür vorhanden wäre, wenn, ja wieder wenn — der Gärtner nicht so bescheiden, so zäh, so widerstandsfähig wäre, daß er die Not nicht merkt, wenn sie noch einige Schritte entfernt ist, sondern erst dann, wenn sie ihn zu erwürgen droht, wenn sie ihm direkt an der Kehle sitzt und es zum Kampf zu spät ist.

Aus dem Gärtner wird man überhaupt nicht klug. Teils geborener Idealist, läßt er auf der anderen Seite gern andere die Kastranen aus dem Feuer holen. Jeder will erst sehen, ob es die Anderen ohne ihn schaffen. Wenn er merkt, daß er nichts mehr zu riskieren hat, daß die Kräfte und Opfer der Anderen ausreichen, den Karren in Gang zu halten, dann, ja dann will er mitmachen. Und so habe ich es auf meiner Studienreise

zur Erforschung des Genossenschaftsgedankens fast ausnahmslos von den Führern fast aller in Frage kommenden beratigen Vereinigungen bestätigt gefunden, daß bei den ersten unverbindlichen Umfragen zwecks einer Genossenschaftsgründung fast reiflos alle dafür waren, und wenn es an das verbindliche Unterzeichnen kam, jeder gern der Führgänge, jedoch keiner einer der ersten sein wollte.

Und diejenigen, die ganz schlau sein wollen, bleiben draußen, werden außenstehende Passauer und erwägen schließlich, ob es nicht ratsam wäre, unter sich eine Gegenorganisation zu schaffen, um der vorangegangenen Organisation Konkurrenz zu machen, d. h. sich selbst zersplittern und auf diese Weise sich die Preise auch hier wieder künstlich zu unterbieten. Und das alles zusammen nennt man dann „Bekämpfung der Auslandskonkurrenz“.

Trotz dieser und noch vieler anderer, den Genossenschaftsgedanken unseres Berufes zurückhaltenden persönlichen Einstellungen der Einzelkollegen ihm gegenüber, konnte ich auf meiner angebotenen Erkundungsreise überall ein, wenn auch langsames aber sicheres Erstarren des Genossenschaftsgedankens wahrnehmen. Am meisten trifft dies an der Westgrenze unseres Reiches, die naturgemäß von der Auslandskonkurrenz bedrängt wird, zu. Grund also wieder Not, Notwendigkeit.

Weiter fand ich, daß viel mehr Genossenschaften oder ähnliche Zusammenschlüsse bestehen, als man im allgemeinen annimmt, und daß noch mehr neue entstehen, wenn dort, wo die Arbeit zu einem beratigen Schritt vorliegt, mehr Erfahrung, Unterlagen, und sonstige Unterstützung bereits bestehender Genossenschaften die Gründung erleichtern würden.

Ich kam daher auf den Gedanken, eine, und zwar baldmöglichste Zusammenkunft der Geschäftsführer sämtlicher deutscher Genossenschaften zu erwägen. Bei dieser Zusammenkunft, an der möglichst auch die Vorsitzenden der Genossenschaften sowie die wohl alle den Genossenschaftsgedanken unterstützenden Provinzialvorsitzenden unseres Reichsverbandes teilnehmen sollten, kann und wird der Austausch der Erfahrungen usw. sowie besonders der zu erwägende gegenseitige Austausch der Erzeugnisse auf fruchtbaren Boden fallen.

Unter anderem soll auch der Reichsverband gebeten werden, vielleicht monatlich mindestens eine Seite der „Gartenbauwirtschaft“ den Genossenschaften freizugeben. Hierzu dürften sich die Genossenschaften verpflichten, regelmäßig Geschäftsberichte bekanntzugeben. Außerdem wäre zu erwägen, ob es nicht vorteilhaft wäre, vorläufig vielleicht innerhalb der Geschäftsstelle des Reichsverbandes eine Stelle zu schaffen, die vorläufig die fernmündliche Vermittlung von Angeboten und Nachfragen der Genossenschaften unter sich vermittelt.

Diese und ähnliche Gedanken haben auf meiner erwähnten Reise bei fast sämtlichen in Frage kommenden Genossenschaftscollegen Anlaß und Anspornung erhalten. Nachdem ich nun, schon längere Zeit zurück, verschiedene Anfragen in dieser Beziehung erhalten habe, entschloß ich mich zu diesen Ausführungen und Anregungen in der Hoffnung, daß sie auf fruchtbaren Boden fallen mögen, mit der Bitte um Stellungnahme zu diesen und besonders zu dem Vorschlag der angeregten Zusammenkunft.

### Obstbaustudienreise nach der Pfalz.

(S. auch nebenstehende Bekanntmachung: Tagung der Weichobstzüchter.)

Unter der Voraussetzung genügender Beteiligung beabsichtigt die Gartenbauabteilung der Landwirtschaftskammer gemeinsam mit dem Provinzialverband märkischer Obst- und Gartenbauvereine in der Zeit vom 4. bis 8. Juli 1927 eine Studienreise in das große und äußerst interessante Obstbaugelände der Pfalz zu unternehmen, wobei neben den Steinobst- und Kernobstplantagen der Gegenden Borns, Dürkheim, Freinsheim usw. auch die großen Fruchtmärkte, Obstkellereien, die Versuchstation der Babilischen Anilin- und Sodafabrik (Limburgerhof) und auf dem Rückweg die bekannten Obstkulturen Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. besucht werden sollen. Den Reiseteilnehmern wird gleichzeitig Gelegenheit geboten, an der vom Reichsverband des deutschen Gartenbaues veranstalteten Tagung seines Fachauschusses für Obstbau teilzunehmen.

Reiseinteressenten wollen sich umgehend mit der Gartenbau-Abteilung der Landwirtschaftskammer, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 5/6, in Verbindung setzen.